

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 1 (1946)
Heft: 9

Rubrik: Dr. Stäger erzählt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden. In Finnmarken sah ich Kinder den Lebertran aus der Tasse trinken! Außerdem dient er, statt des Leinöls, zum Anreiben von Ölfarben, die sich allerdings kaum zur Bemalung von Gartenbänken eignen, weil sie selbst nach einem Jahre noch nicht trocken sind.

Den Dorschrogen exportiert man in großen Mengen nach Portugal und Frankreich, wo man ihn als Köder für den Sardinenfang verwendet.

Aber selbst Köpfe und Gräte werden verwertet. Sie wandern in die Guanofabriken, wo sie geröstet und gemahlen werden. Das Pulver, das entsteht und das man in Norwegen Guano nennt, wird je nach der Qualität als Viehfutter oder als Kunstdünger verwendet.

Nun ist vom ganzen Dorsch nichts mehr übrig geblieben als ein Teil der Eingeweide. Darauf warten in der Nähe der Schlachtbänke die stets hungrigen Möven. Und wenn die Männer alles, was wertvoll ist, versorgt haben, erscheinen die gefräßigen Vögel und räumen die allerletzten Überreste weg. Das geht nicht ruhig und gesittet zu. Da herrscht auf dem Platz ein heiseres Schreien, ein gehässiges

Jammern, ein böses Gekreisch. Aber das Gezänk der Möven gehört zum Lofot so gut wie die Brandung, das Springen der Fische und das durchdringende Pfeifen des Krabbentauchers.



Zeichnungen nach Photographien von Gunther Schärer

DR. STÄGER ERZÄHLT

Der ungewöhnliche Aufenthaltsort eines Ohrwurms

Bei Gelegenheit meiner biologischen Studien in der Walliser Felsensteppe, machte ich diesen Herbst (1946) eine überraschende Entdeckung. An vielen Pflanzen der betreffenden Formation, wie z. B. an Flockenblumen *Centaurea Stoebe*, Wermuth *Artemisia campestris*, Augentrost *Euphrasia lutea*, *Euphorbia Segueriana* und andern mehr, errichtet eine kleine, hübsch gezeichnete mediterrane Kugelspinne *Theridion impressum* (L. Koch), ein niedliches Netz, das eher ein Nestchen genannt werden kann. Es hat Flocken- oder Fingerhutform und erreicht etwa die Größe des letztgenannten Gegenstandes. Zwischen den Zweiggabeln der Pflanzen angeheftet, kehrt es seinen offenen Eingang nach unten. Die Wände dieses «Nestchens» sind aus vielen Fäden dicht gewoben und überdies wurden sie durch eingesponnene Insektenreste wie Fliegen, kleine Käfer, Hartflügler, herbeigeschleppte Blättchen, Samen und Pappuskronen versteift und maskiert. Der Regen dringt nicht ganz durch das solide Zeltdach, sondern näßt nur die äußeren Teile, das Innere strahlt in trockenem weißen Seidenglanz. Wenn die Mutterspinne nicht in den Außenbezirken auf Beute lauert, sitzt

sie unter dem schützenden Dach ihres Pavillons und hat den agavengrünen Eiballen an der Decke aufgehängt. Die ausgeschlüpften Jungen bewacht sie immer noch und versieht sie mit saftiger Speise, bis sie herangewachsen sind – ein Bild mütterlicher Fürsorge! Jetzt im Herbst trifft man nicht selten leere «Nestchen» an; oder das Muttertier fehlt und nur das Gekrabbel stecknadelkopfgroßer Jungspinnen fällt uns auf.

In einem ganz leeren verlassenen «Nestchen» nun fand ich einmal an einem Regentag, wohlgeschützt einen Ohrwurm als Gast. Es war nicht ausgeschlossen, daß er vorher die jungen zarten Spinnlein aufgefressen hatte, bevor er seinen Sitz in der ausgeräumten Wohnung nahm, denn die Forficuliden sind nicht reine Vegetarier. Ein saftiger Insektenbraten mundet Ihnen zur Abwechslung ebensogut. Die Außenwände des Gespinstes mit seinen Kadaver- und Samen-Einlagen waren dunkel vor Nässe, während der Ohrwurm im Innern der Glocke im Trockenen saß. Ein Spinnennetz als Herberge eines Ohrwurms ist schon kein alltägliches Vorkommnis.